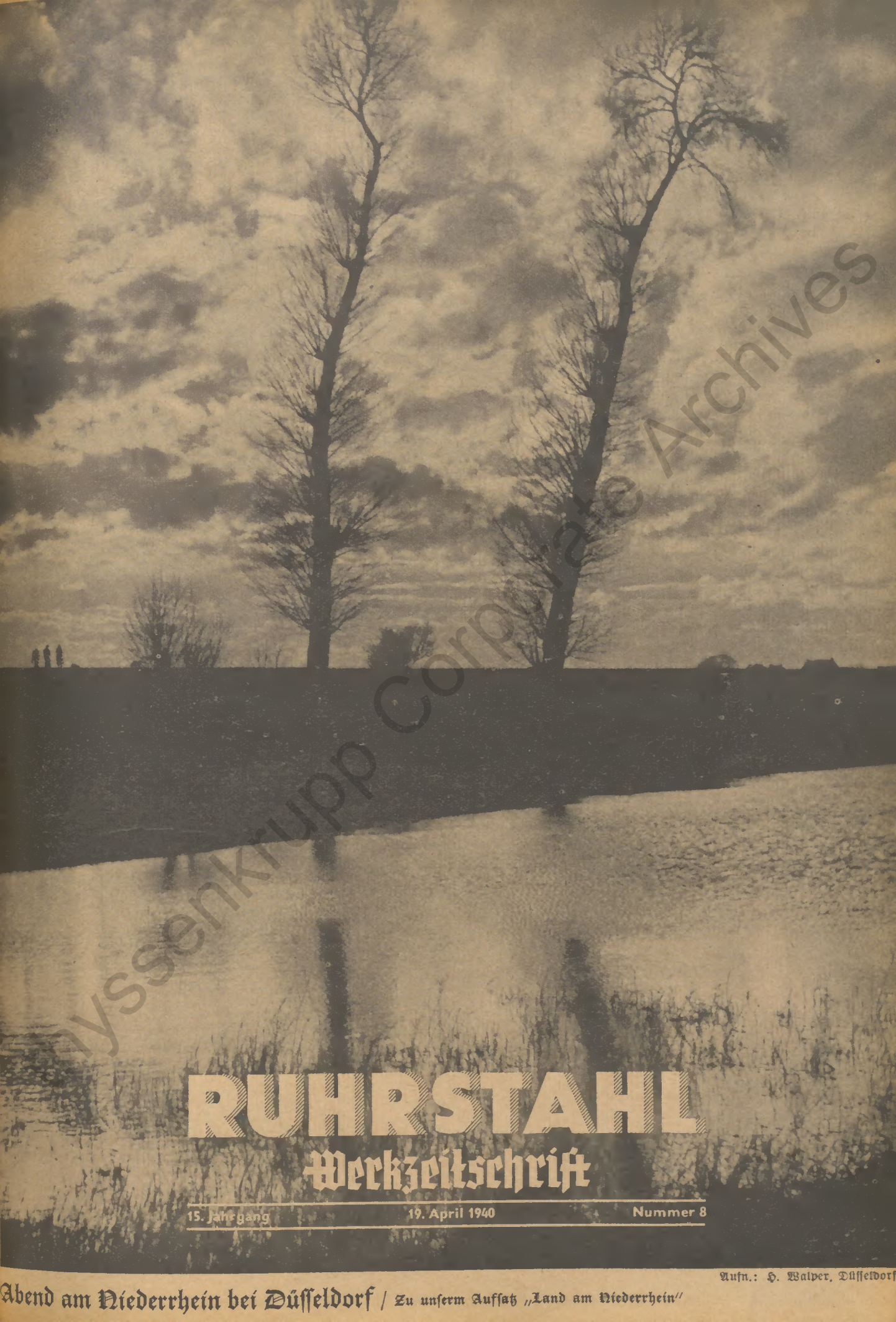




RUHRSTAHL

Werkzeitschrift

15. Jahrgang

19. April 1940

Nummer 8

Abend am Niederrhein bei Düsseldorf / Zu unserm Aufsatz „Land am Niederrhein“

Aufn.: H. Walper, Düsseldorf

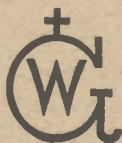


Ein Firmenzeichen für die gesamte Ruhrstahl A. G.

Das neue Symbol als „Mantelzeichen“ der schon bestehenden sechs Werkszeichen!

Seit einigen Monaten ist die Ruhrstahl Aktiengesellschaft in ihrer Gesamtheit im Besitz eines markanten, einprägsamen Werk- und Merkzeichens, das die schon bestehenden sechs Firmenzeichen der einzelnen Werke aber nicht ablösen oder verdrängen soll; es wird zeigen, daß sechs Werke zusammengehören und die Ruhrstahl A. G. bilden, ein Name und Be-

griff, der sich in knapp zehn Jahren seinen Platz in Wirtschaft und Industrie diesseits und jenseits der Grenzen erobert hat. Die bei der Mehrzahl der Werke seit ihrer Gründung, bei den übrigen erst seit Jahren bestehenden Zeichen werden weiterhin den Werken als Erzeugnis- und Qualitätsmarken dienen. Diese Zeichen, in der ganzen Welt zu



Gussstahlwerk Witten



Stahlwerk Krieger



Henrichshütte Hattingen



Annener Gussstahlwerk



Gelsenkirchener Gussstahlwerke



Presswerke Brackwede



finden und teilweise schon „traditionell“ geworden, sind folgende:

Dem aufmerksamen Leser der Werkzeitschrift ist das neue Werkszeichen schon vor Monaten in verschiedenen Bildern aufgefallen (Nr. 21 vom 13. Oktober 1939), die ihm einen Einblick gaben in die Beteiligung unserer Firma an der ständigen Leistungsschau im „Haus der Technik“ zu Essen. Auf den Bildern finden wir den Namen unserer Firma „Ruhrstahl“ in der bekannten, wuchtigen Schriftart, zu beiden Seiten eingefasst durch das neue Firmenzeichen, das ebenfalls kräftig und wuchtig gehalten ist und so den Firmennamen glücklich ergänzt.

Eben schon durch seine Einfachheit ist das Zeichen einprägsam. Die Umrandung zeigt den Querschnitt einer sechseckigen Kokille, die hindeutet auf die sechs Werke und ihre hütten-technische Grundlage. Der Hammer wächst aus einem „R“ heraus — damit wird auf den Firmennamen „Ruhrstahl“ und auf die Weiterverarbeitung von Eisen und Stahl hingewiesen.

Der unbefangene Betrachter dieses neuen Zeichens kann sich nur schwer vorstellen, welche umfangreichen und mühseligen Vorarbeiten, Überlegungen, Entwürfe, Eingaben, Begutachtungen usw. nötig sind, bis endlich solch ein Zeichen seinen Weg in die Öffentlichkeit nehmen darf. Um die Schaffung unseres Ruhrstahl-Zeichens hatten sich schon Interessierte aus Werkkreisen seit längerer Zeit praktisch bemüht. Viele, auch gute Vorschläge wurden so aus eigenen Reihen eingereicht, aber die Entscheidung wurde dadurch nicht leichter.

Ein maßgebender Fachmann auf dem Gebiete der Schutzmarkengestaltung, Professor Deffke, Berlin, sprach dann das letzte Wort. Professor Deffke hat zahlreiche Firmenzeichen und Wortmarken geschaffen, von denen viele in Deutschland sozusagen jedem Kinde geläufig sind. Ein günstiger Zufall wollte es, daß ein Vorschlag von Professor Deffke mit einem werkseigenen zusammentraf: der Hammer, herausgewachsen aus dem „R“ (neuer Vorschlag) und der Querschnitt der Sechskantkokille wurden zusammengefügt zu dem neuen Symbol der gesamten Ruhrstahl Aktiengesellschaft.

Aber eine wichtige Frage war noch offen: war dieses Zeichen wirklich originell, d. h. stand es in der gewaltigen, ständig wachsenden Zahl der deutschen Waren- und Markenzeichen allein da? Die Prüfung dieser Frage übernahm nach der Anmeldung des



Abb. 1: H. Viedert

Der Gruß der Heimat an die äußere Front!

Frühlingsblüten rings um Hochofen der Ruhrstahl A. G.

Zeichens zum Markenschutz das Patentamt in Berlin. Und so kam dann im Frühsommer 1939 die Genehmigung zur uneingeschränkten Verwertung und Ausnutzung des neuen Ruhrstahl-Zeichens.

Dieses Zeichen wird die sechs Werke unserer Firma noch enger zusammenschließen.

Neben den alten Symbolen, die bekannte Erzeugnis- und Qualitätsmarken sind, soll mit diesem Zeichen das ganze Arbeitsprogramm der Ruhrstahl A. G. vertreten werden, soll die Firma auch nach außen hin geschlossen dastehen. In den Gemeinschaftsdrucksachen, Anzeigen und auf Ausstellungen werden wir darum das Zeichen finden, und nicht zuletzt wird unsere Werkzeitschrift dafür sorgen, daß das neue Symbol nicht nur den Schaffenden der Ruhrstahl A. G. ein fester Begriff wird, der ihn zu höchster Leistung und Anspannung aller Kräfte — jetzt im Kriege verpflichtet, sondern daß vor allem es auch im Weltstreit von Industrie und Wirtschaft, besonders auf dem heute so wichtigen Gebiete der Ausfuhr, immer in vorderster Linie hinweist auf die Leistungen und den Schaffensdrang der Ruhrstahl Aktiengesellschaft.

Theodor Bleckmann



Aufn.: Werbeamt der Stadt Düsseldorf (2)
Der Niederrhein bei Düsseldorf-Kaiserswerth (im Hintergrund der Soutbertusdom von Düsseldorf-Kaiserswerth)

Land am Niederrhein

Strom und Ebene bestimmen das Leben der Menschen am Niederrhein

Die Scheide zwischen Land und Industriegebiet, dargestellt von Wolfgang Schwerbrodt

Wer am Ausgang der alten Römerstadt Kanten den kleinen bewaldeten Hügel gewinnt, dessen uralte Pappeln und Weiden wie Sturmflaggen an längst vergessene Zeiten erinnern, sieht vor sich breite saftige Weiden, auf denen schwarze und weiße Kühe grasen, sieht dahinter das wuchtige Wasser des Rheins, das gleich einem silbernen Band zwischen Stadt und Land, zwischen Feld und Weg dahinzieht. Im Frühjahr, wenn der Schnee in den Bergen schmilzt und die schmutzigen Wassermassen den Rhein hinabfluten, tritt der Strom über die Ufer und überschwemmt die Wiesen und Acker vor der Stadt, die einstmal das Bett des Stromes waren.

Dahinter aber, jenseits des Flusses, wo das Land sich hebt



Aufn.: Stadtverwaltung Kanten
St.-Victor-Dom in Kanten, (13. bis 16. Jahrhundert), das gewaltigste kirchliche Bauwerk am unteren Niederrhein

und Acker und Busch wieder die Wiesen umgeben, stehen Gehöfte und Häuser; einfach und klein sind sie gebaut, die ziegelroten und strohbraunen Dächer manchmal bis auf die Erde gezogen, anheimelnd und schön. Zuweilen säumt ein dunkler Wolkenrand den weißen Horizont, hüllt die Kirchtürme der fernen Dörfer in graue Nebel, die rauchenden Essen, die verschwommenen Fördertürme der Bergwerke, die gleich schwarzen Gespenstern der nahen Industrie von Osten herübermahnen.

Das ist das Land am Niederrhein.

Traumhaftes Schauen, endloses Blicken über Wälder und Wiesen, über Acker und Felder, auf denen im Sommer im leisen

Spiel des Rheinwindes die Halmfrucht wogt oder im Winter unter harter Kruste der Samen reift, lassen die Landschaft des Niederrheins jene Schwere atmen, die den Menschen seit Jahrhunderten ein stilles, schweigendes Gemüt, eine bis an Wortfargheit grenzende Schlichtheit gab.

Der nieder-rheinische Mensch ist ein Stück seiner Erde, die ihm das harte ernste Antlitz prägte, den Willen zur Tat, die Freude am Leben.



026664/12

Duisburg, Industrie und Landwirtschaft

Aufn.: Lochmüller, Duisburg

Dies mag auch der Unterschied sein zwischen dem fröhlichen Rheinländer, dem Typ des Stadtmenschen im großen rheinischen Bezirk und dem nieder-rheinischen Menschen, dem Bauern zwischen Strom und Erde, zwischen Industrie und Ebene. Hier der fröhliche, lachende und stets zum Scherzen aufgelegte — dort der ruhig überlegende, verschlossene und doch auf seine Art gemütvollte Mensch. Nicht verschwenderische Pracht der Natur gibt dem Land am Nieder-

rhein jene Reize, die den Naturfreund beeindruckten, es ist das ruhige Dahinfließen des bauerlichen Lebens, die Ruhe des Landes, das Gleiten des Stromes, der wie ein ewiger Quell den Menschen nährt und ihm Kraft gibt zum Leben und zum Schaffen.

Wer mit einem niederrheinischen Bauern spricht, erkennt die Liebe, mit der er an der Scholle hängt, sieht sein tiefes religiöses Gefühl, mit dem er dem Säen und Ernten, dem Stirb und Werde der Natur gegenübersteht.

Während des Mittelalters zogen geistliche und weltliche Herrscher ihre Grenzen durch das Land, blutige Kämpfe und Fehden um Religion und Glauben, nicht weniger oft aber auch um nackte Macht und Besitz gingen über die Menschen hinweg.

Wie eine eiserne Wehr liegt der Befestigungsgürtel des Mittelalters um manches Dorf und um manche Stadt am Niederrhein.

Stadtmauern, Stadttore und Wasserburgen sind



026663/15

Blick auf Emmerich

die Wahrzeichen dieser Landschaft; sie berichten von den Fehden zwischen den Städten und Ländern. Selbst Napoleon, der kühne Weleroberer, erlitt hier, in der Nähe von Krefeld, eine seiner letzten endgültigen Niederlagen. So mag jene Zeit der deutschen Wiederauferstehung wie eine Mahnung aus der Ferne der Erinnerung hervorgehen, gerade in diesen Tagen, da Land und Leute am Niederrhein auf vorgeschobenem Posten im Westen des Reiches ausharren.

Keine große geschichtliche Vergangenheit vermochte dieses Land über den Rahmen des Alltäglichen zu heben. Die Geschichte der Heimat gehört den Bewohnern der Landschaft. Neben Kanten und Kleve wird den Geschichtsfreund Kempen interessieren, jene einfache und doch so wundervolle Stadt im Bruch der Schwarzen Niers. Ein niederrheinischer Heimatdichter sagte einmal von ihr, daß sie die schönste von allen Städten, und daß er krank wäre, wenn er einmal fern von ihr sei. Die alten vertrauten Kirchtürme der Stadt sind weit über die Felder zu sehen. Im Osten von der Seidenstadt Krefeld, im Norden aus den Industriegebieten des linken Niederrheins und im Westen von der holländischen Grenze.

Kempens Befestigungsgürtel, den die Bewohner des Mittelalters zum Schutz gegen Eindringlinge um



die Stadt legten, ist bis auf den heutigen Tag erhalten. Von einem Baustil seltener Art sind die alten Patrizierhäuser in den engen Gassen und Winkeln, die mit jedem neuen Stockwerk ein Stück weiter in die Straßen ragen und ein fast beängstigend anmutendes Bild umgekehrter Terrassen geben. Der Vorbau des Rathauses geht ein Stück in die Straße hinein, getragen von hübsch verzierten Holzpfeilern.

So spricht die Erinnerung und die Geschichte der Heimat aus allem, was den niederrheinischen Menschen umgibt. Der Glockenton, der an den stillen

Abenden über das Land eilt, der Duft des Heues im hellen Sommer, der herbe Geruch der Erde im Winter und die Rauchschwaden der Schöte aus der Industrie — all dies zusammen mit dem Gedanken an ferne, zurückliegende Zeiten: das ist das Land am Niederrhein, jenes unbekannte, kleine Stückchen Erde zwischen Rhein und Maas, zwischen Industrie und Ebene.

NSA.



Salmijäger bei Nees am Niederrhein

Aufn. (3): Bildarchiv des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland e. V.

Duisburg, Stadttheater und Duisburger Hof

Aufn.: Profius, Duisburg



Neuer Schulungsraum im Werk Witten

Der neue Schulungsraum ist ebenso vorbildlich wie der Neubau, in dem er sich befindet. 250 Personen bietet er Platz, und er hat seine besondere Weihe dadurch erhalten — wie auch schon Dir. Dipl.-Ing. Pottgießer bei seiner Rede erwähnte — daß Dr. Ley anlässlich seines langen Besuches am 18. Januar 1940 hier über eine Stunde lang gesprochen hat.

Vor einigen Tagen nun wurde von dem Betriebsführer der Raum in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Diese Feierstunde wurde eingeleitet durch den Vortrag eines Werkskameraden (Hallen). Ein Werkschärman (Hinnerketter) folgte mit einem Vorpruch, und dann übergab der Betriebsführer den Raum in die Obhut des Betriebsobmannes.

Dir. Dipl.-Ing. Pottgießer begrüßte in seiner Ansprache den Vertrauensrat, die Amtswalter der DAZ, die Betriebswalter und eine Reihe von Gästen, wie Kreisleiter Schlieper, Kreisobmann P. Beilke und andere. Er übermittelte auch herzliche Grüße des Gauobmannes, der am Erscheinen zu seinem Bedauern verhindert war. Der Betriebsführer wies in seiner Ansprache darauf hin, daß auch dieser schöne Raum dazu beitragen soll, Körper und Geist zu stärken, damit er das Hergabe, was in dieser großen Zeit erforderlich sei. Die ganze Kraft müsse hergegeben werden zum endgültigen Sieg Großdeutschlands. „Sie haben die Aufgabe, den übrigen Gefolgschaftsmitgliedern mit gutem Beispiel vor-

anzugehen, ihnen zu raten und sie zu betreuen. Sie sollen leuchtendes Vorbild und gleichzeitig ihr bester Kamerad sein. Um dieses Ziel zu erreichen, ist Schulung notwendig, und an dieser Stätte sollen sie das Rüstzeug zur einheitlichen Schulung erhalten. Die Verantwortung hat die Deutsche Arbeitsfront dem Betriebsobmann über-

tragen und sie verbindet gleichzeitig den Wunsch und die Hoffnung, daß die Arbeit, die hier geleistet wird, geschieht zum Wohle unserer Gefolgschaft und im Sinne unseres Führers Adolf Hitler.“

Betriebsobmann Zimmermann stellte die zwei Arten von Menschen gegenüber, die einen, die viel von der Kameradschaft reden, und die anderen, die nicht darüber reden, aber Kameradschaft üben. Dann sprach er über das Ziel der Gemeinschaft, das in diesem Falle die politische Formung von Volk und Staat sei. Bei dem Streben dazu sei aber Kameradschaft

wesentlich. Kameradschaft hegen, aber von der Pflicht aus. Gefühle seien dabei gleichgültig. Aber das könnten nur Menschen, die ihr Ich aufgegeben hätten im Dienste für eine Idee.

„Dem Kämpfer sind die Begriffe Ehre, Treue, Gehorsam, Tapferkeit und Kameradschaft zu heilig, um sie zu Gegenständen von Unterhaltung oder gar von Bierreden zu machen, und er wird sich auch von solchem Treiben abwenden. Diese schweigende Verachtung merkt der Schreier wohl. Sein Gegenzug besteht darin, daß er den anstän-



Jeder lauscht dem Vorpruch eines Werkschärmanes



Die Redner

Betriebsobmann Zimmermann

Kreisobmann Beilke

Dir. Dipl.-Ing. Pottgießer

digen Kerl, der die Schwächerei scheut, als Außensteiter und Feind der Gemeinschaft hinstellt."

Der Betriebsobmann schloß seine Ausführungen mit dem Satz des Führers: „Der wahre Sozialismus ist die Lehre von der härtesten Pflichterfüllung.“ — Dann sprach Kreisobmann Pg. Beilke. Aus seiner aufrüttelnden Rede nehmen wir folgende Sätze heraus: „Die Aufgabe der Politischen Leiter ist es, das Volk auszurichten, ihm einen großen Weitblick zu geben. Nicht mit einer prallen Lohntüte haben unsere Soldaten ihre Schlagkraft und innere Stärke errungen, sondern weil sie sich für etwas einsetzten, was ihnen heilig ist, und wofür sie vielleicht ihr Blut hergeben müssen. So sollen auch die Männer der

Arbeit Helden der Arbeit sein! Unsere Kinder werden uns beneiden, daß wir diesen Umbruch miterleben durften. Gegen diesen geschlossenen Block von 80 Millionen, wer will dagegen angehen? Im Weltkrieg gegen eine ganze Welt, heute gegen die Herrschaft des Goldes. Die Feinde wollen das Volk vernichten. Wir bauen auf, so wie im Kleinen in diesem Raum, so arbeiten wir überall, so geht das Leben weiter und Deutschland steht stark und sicher da. Heute sind wir erwacht aus einem schweren Traum, wir haben zurückgefunden zu unserem deutschen Wesen, und kein Gegner wird in der Lage sein, uns zu vernichten. Auch dieser Raum soll dazu da sein, daß hier dieser Siegeswille auf die Menschen übertragen wird. Denn es kann nur einer siegen, und das sind wir."

Lehrlingsanwärter der Henrichshütte wurden verpflichtet



Aufn.: L. Rührmann

Buchprämien für gute Leistungen in der Facharbeiterprüfung werden verteilt



Aufn.: S. Liebetrau

Jungbann-HJ-Fanfarenzug und Sprechchor der Lehrwerkstatt

Am Abend des 27. März fand im geschmückten Saal des Gasthauses zum „Adler“ in einer Feierstunde die Verpflichtung unserer neu einzustellenden Lehrlinge statt, die vom 1. April dieses Jahres ab für ihren Beruf ausgebildet werden.

Am Nachmittage gaben wir den Eltern nebst ihren Jungen Gelegenheit, die Werkseinrichtungen unseres Ausbildungswesens zu besichtigen. An der Feierstunde selbst nahmen die Eltern, Vertreter der Werksverwaltung, der Behörden, der NSDA, und ihrer Gliederungen, der DJV, und der Berufsschule Hattingen als Gäste teil. Gleichzeitig erhielten sechzehn junge Facharbeiter, die im März dieses Jahres in der Facharbeiterprüfung gute und sehr gute Leistungen unter Beweis gestellt hatten, zur Erinnerung an ihre Lehrzeit von der Werkseitung ein Buchgeschenk.

Liebetrau

Kaufmannsgehilfenprüfung zu Ostern 1940 in Bochum

Am 5. und 8. März fand vor dem Prüfungsausschuß der Industrie- und Handelskammer zu Bochum die Kaufmannsgehilfenprüfung statt, der sich sechzehn kaufmännische Lehrlinge der Ruhrstahl A.G. unterzogen, die alle die Prüfung bestanden, davon zwei mit gutem Erfolg. Die Namen der Lehrlinge sind:

Werk Witten

Joseph Klups (gut), Walter Schäfer (gut), Paul Rang, Karl Schelling, Ferdinand Schmitz, Otto Schwarz.

Werk Hattingen

Wilfried Badwinkel, Willi Funda, Paul Gropp, Heinrich Krampe, Arnold Reddig, Fritz Tade, Willi Trilling.

Werk Menden

Walter Born, Gerhard Schmitz, Otto Hagenkötter.

Noch einige Worte zur Kaufmannsgehilfenprüfung. Sie zerfällt in einen schriftlichen und einen mündlichen Teil. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf das Rechnungswesen, den Schriftverkehr, einen Fachausatz und die Buchführung, unter besonderer Berücksichtigung der Betriebsbuchführung, während der mündliche Teil hauptsächlich die Betriebswirtschaftslehre, Wirtschafts- und Werkstoffkunde und Fragen der Büroorganisation zum Gegenstand der Prüfung hat.

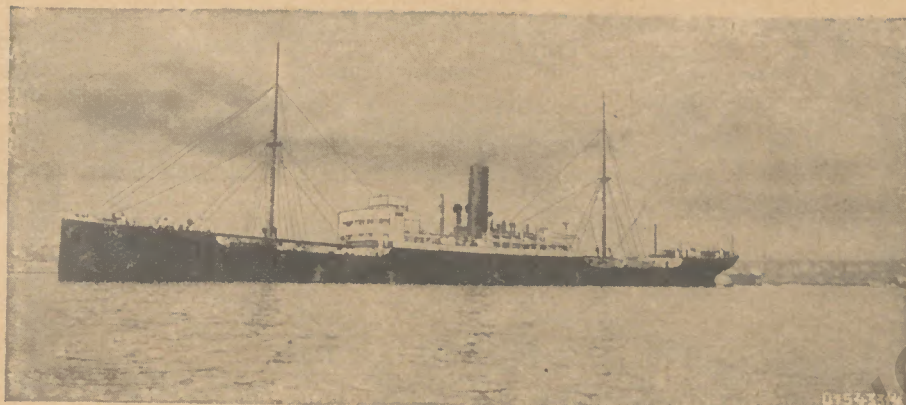
Es ist erfreulich, festzustellen, daß seit Durchführung dieser Prüfung die Kenntnisse und Leistungen der Lehrlinge, vor allem in den allgemeinen wirtschaftlichen Fächern, gründlicher und umfassender geworden sind als früher. Damit haben wir die Gewähr, daß der Jungkaufmann sich mehr denn je seiner wichtigen Aufgabe bewußt ist, um auf seinem Posten den ihm gestellten Anforderungen zum Nutzen seines Betriebes und damit der Gesamtwirtschaft gerecht zu werden.

Weißel, Dipl.-Hdl.

Hilfskreuzer „Wolf“ fünfzehn Monate auf Kaperfahrt

Ein Werkstamerad erzählt
seine Kriegserlebnisse

(27. Fortsetzung)



Sofort stoppte der Dampfer. Beim Näherkommen sahen wir sofort, daß er gerade das geladen hatte, was wir schon seit Monaten suchten, Kohlen; ein ganzes Schiff voll Kohlen. Mehr konnten wir von unserem Glück auch wirklich nicht verlangen. In letzter Minute bekamen wir, was wir schon lange so bitter notwendig hatten. Der „Wolf“ war doch immer noch das glückhafte Schiff, jetzt konnte nichts verkehrt gehen, mit dieser Menge Kohlen hätten wir auch die „Hitachi“ nach Deutschland gebracht. Leider zwei Tage zu spät, dieses Schiff lag nun schon auf dem Meeresgrund, und die Trabanten Neptuns spielten vielleicht schon mit all den Puppen, Pferdchen, Stehaufmännchen und all dem anderen Spielzeug, das sich noch im Schiff befand. — Schnell war unser Prijsenboot drüben bei dem Spanier, und es bewahrheitete sich, was Seemannsaugen fachmännisch vorher festgestellt hatten: Das Schiff hatte 5000 Tonnen Kohlen für die englische Regierung geladen. Wir waren also berechtigt, den neutralen Dampfer, beladen mit Banngut, aufzubringen. Die englische Regierungsstelle in Colombo, wohin die „Igoz Mendi“ die 5000 Tonnen Kohle bringen sollte, wird nun vergebens auf den Brennstoff für ihre Kreuzer, Minensuchboote und Hilfskreuzer warten.

Bei uns an Bord war alles in Feststimmung, die „Igoz Mendi“ brachte uns mit ihren Kohlen ein bißchen näher an die Heimat. Trotzdem wendeten wir wieder und fuhren mit unserer Prijs im Kielwasser nordwärts davon. Zu gut hatte es unserem Kommandanten bei den „Cargados Carajos“ gefallen, wenn auch in der Zwischenzeit der Japaner dagewesen war. Dort würde er uns nach seinem ersten Besuch jetzt nicht mehr vermuten. Bis dahin reichten unsere Kohlen gerade noch. Schwere Tage standen

der Besatzung wieder bevor, aber auch die kommende harte Arbeit konnte die Stimmung der Leute nicht herunterdrücken. 5000 Tonnen Kohle bedeutete für Besatzung und Schiff ja die Heimkehr. Am 7. November hatten wir das Korallenriff verlassen, und am 13. November kehrten wir zurück mit leeren Bunkern, hinter uns aber 5000 Tonnen Kohle. Wer kann sich unsere Freude vorstellen? Alle Vorbereitungen zur Kohlenübernahme waren schon unterwegs getroffen worden, und als der Anker der „Igoz Mendi“ im Korallengrund gefaßt hatte, war auch schon der „Wolf“ längsseit der Prijs. Windengerassel, Kommandorufe, und schon flogen die Kohlenkörbe zu uns herüber. Mit einem Eifer stürzten sich unsere Leute auf die Kohlenkörbe, der wirklich bewundernswert war. Schnell füllte sich unser Laderaum II. Fürchtbar staubten die afrikanischen Kohlen und hüllten beide Schiffe in schwarzen Nebel ein. Während die Besatzung die Diamanten mit Körben und Schaufeln bearbeitete, leistete unser „Zimmerling“ mit seinen Leuten drüben auf der „Igoz Mendi“ wieder Bauarbeiten. Im Zwischendeck wurden Kammern und Unterkunftsräume für die nicht wehrfähigen Gefangenen hergestellt. Als unser Laderaum II bis oben hin mit Kohlen gefüllt war, konnte auch der „Zimmerling“ melden, daß auf der Prijs alles zur Aufnahme der Gefangenen bereit wäre. Nun begann der Umzug. Alle Ehepaare erhielten Einzelkammern, während die Unverheirateten in Sammelräumen untergebracht wurden. Herzlich war der Abschied der feinen Juanita von ihrem besten Freund, dem „Flying Master“. Ihre schönen Puppen von der „Hitachi-Maru“ eng an sich gepreßt, rief sie ihm immer „Auf Wiedersehen!“ zu. Krieg, harter Krieg! Manchem von der Besatzung standen bei dieser rüh-



Maschinisten und Steuerleute des vom „Wolf“ auf-
gebrachten spanischen Dampfers „Igoz Mendi“



Heizer und Matrosen vom „Igoz Mendi“

renden Abschiedsszene die Tränen in den Augen. Anita war schon ein Stück Schiffsbesatzung geworden in der langen Zeit, die sie nun schon bei uns war. Anitas Mutter, Frau Camoron, bekam sogar ihre Nähmaschine mit, um Hemden und Hosen für Besatzungsmitglieder oder Gefangene zu nähen. Stoffe hatten wir ja von der „Hitachi“ genug bekommen. Als ärztliche Hilfe ging auch der Schiffsarzt der „Hitachi“ mit auf die Priße. Natürlich hatten wir nicht die ganzen Kohlen von der „Igok Mendi“

übernehmen können, weil uns ja nur noch der Laderaum II zur Verfügung stand, alle anderen Laderäume waren ja schon mit gekapertem Gut vollgestopft, und die Kohlen, die wir nun an Bord hatten, langten natürlich nicht bis in die Heimat. Deshalb verabredete der Kommandant mit dem Prißenoffizier für die nächste Zeit Treffpunkte im Indischen und Atlantischen Ozean.

(Forts. folgt)
Arno Trunk

KLEINE MITTEILUNGEN

Unsere Jubilare

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Gussstahlwerk Witten

August Köhler
Hammerwerk III
am 28. März 1940



Martin Müller
Stahlwerk
am 25. März 1940



Josef Wojtezat
Stahlwerk
am 27. März 1940



Henrichshütte Hattingen

Matthias Jar
Kranführer
Stahlwerk
am 24. März 1940



Albert König
Schlosser, Masch.-Betr.
am 31. März 1940



Karl Kallin
Schlosser, Masch.-Betr.
am 31. März 1940



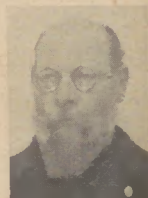
Wilhelm Schmirtz
Stahlpußerei
am 29. März 1940



Gussstahlwerke Gelsenkirchen

Theodor Neufeld
Kolonnenführer
Platzbetrieb
am 16. März 1940

Hugo Hartmann
Dreher, Bearbeitungs-
werkstatt
am 23. März 1940



Grüße aus dem Felde senden

(Presswerke Brackwede)

Gefreiter Anton Forgorzalski, Soldat Richard Bierau, Soldat Hugo Knoke, Schütze Emil Goldbeck, Obergefreiter Rudolf Krebs, Soldat Wilhelm Gryßa.

Theschließungen

Gussstahlwerk Witten

Erich Lauterbach	Drahtwalzlw.	9. 3. 40
Friedrich Vogtschmidt	Werktransport	20. 3. 40

Henrichshütte Hattingen

Germann Wimmers	Modellschreinerei	16. 3. 40
Josef Schwabig	Stahlformgießerei II	16. 3. 40
Heinrich Jannett	Stahlwerk	16. 3. 40
Helmuth Kuhn	Instandf.-Werkstatt	16. 3. 40
Heinrich Distelhorst	Bearb.-Werkstatt 6	20. 3. 40
Karl Scheurer	Bearb.-Werkstatt 6	16. 3. 40
Peter Schmitt	Bearb.-Werkstatt 6	19. 3. 40
Wilhelm Schmitt	Bearb.-Werkstatt 6	21. 3. 40
Theodor Böding	Stahlwerk	23. 3. 40

Annener Gussstahlwerk

Karl Ehrbach	Bearb.-Werkstatt 1	23. 3. 40
Ewald Stotko	Labor	26. 3. 40

Presswerke Brackwede

Heinrich Lohrwepen	Betrieb IV	29. 3. 40
Heinrich Büchner	Betrieb II	3. 4. 40



Geburten

Gussstahlwerk Witten

Ein Sohn:			
Walter Gottwald	Stalzieher.	23. 3. 40	Klaus
Wilhelm Kramer	Feinwalzlw.	27. 3. 40	Heinrich

Heinrich Pfeil	Klemmpl.-Zur.	15. 3. 40	Heinrich
Gustav Nürnberg	Ele.-Stahlw.	30. 3. 40	Klaus
Walter Greß	B.-B. 5	31. 3. 40	Gerb

Eine Tochter:

Kurt Biedasik	Baubat.	17. 3. 40	(Zwillinge)
Erich Fajshauer	Stahlwerk	19. 3. 40	Edith u. Erika
Martin Grybich	Zur. I	16. 3. 40	Heidi
Franz Riederer	Dampf u. Wass.	23. 3. 40	Ursula
G. H. Mittelsdorf	Lohnbüro	23. 3. 40	Rosemarie
Oswald Bahn	Ele.-Stahlw.	26. 1. 40	Erika Maria
			Erna

Henrichshütte Hattingen

Ein Sohn:

Heinrich Brell	Stahlformg. II	9. 3. 40	Arthur
Wilh. Schürmann	Lehrwerkstatt	17. 3. 40	Harald
	z. B. im Felde		

Eine Tochter:

Kurt Stahl	Hochofen	13. 3. 40	Margot
Gustav Baupel	Zentralfesselsch.	17. 2. 40	Ursula
Hermann Trabis	Hammerwerk	15. 3. 40	Heidi
Heinrich Rassing	Eisengießerei	17. 3. 40	Elfriede
Ludwig Rodek	Stahlwerk	21. 3. 40	Wärbel
Otto Quos	Mech. Werkz.	20. 3. 40	Edith
W. Büchsenhüß	Bearb.-Werkst.	23. 3. 40	Doris

Stahlwerk Krieger

Ein Sohn:

Heinr. Lüning	Techn. Büro	21. 3. 40	Karl Heinz
	zur Zeit Soldat		

Annener Gussstahlwerk

Ein Sohn:

Wilh. Weiberg	Pugerei 3	9. 3. 40	Willi
Karl Eicher	Labor	18. 3. 40	Wolfgang
Emil Diderhoff	Feinpußerei	25. 3. 40	Manfred
			Friedrich
Wilh. Dostreich	Vorpußerei 1	27. 3. 40	Adolf
Friedr. Schäfer	Formerei 3	27. 3. 40	Gerhard

Presswerke Brackwede

Ein Sohn:

P. Gaisendrees	El.-Schweißerei	17. 3. 40	Hermann
			Joseph

Eine Tochter:

P. Buschkamp	Betrieb IV	22. 3. 40	Christa
G. Strothmann	Elektr. Werkst.	24. 3. 40	Ingrid
Georg Kauffeld	Betrieb I	25. 3. 40	Elisabeth
Wilh. Bögelein	Kontrolle	27. 3. 40	Marlies
Hermann Wöhner	Werkzeugmach.	29. 3. 40	Fringard
W. Pferdekämper	Betrieb II	1. 4. 40	Brunhilde
Otto Ehret	Betrieb IV	2. 4. 40	Ursula

Dankfagung

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzig-jährigen Arbeitsjubiläums übermittelten Glückwünsche sage ich der Betriebsführung sowie allen Arbeitskameraden der Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Werk Witten, meinen herzlichsten Dank.

Josef Rohlfing, Feinwalzwerk Witten

Nachrufe

Am 16. März 1940 verstarb nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Hubert Blum

im Alter von zweiundsiebzehn Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichtbewußten, treuen und guten Arbeitskameraden, der während seiner neunundsiebzigjährigen Tätigkeit in vorbildlicher Weise unserem Betriebe diente.

Wir betrauern das plötzliche Ableben des bewährten Mitarbeiters und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Stahlwerk Krieger
Düsseldorf-Ebertsaffel**

Am 23. März 1940 starb nach schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Herr August Hader

im Alter von zweiundsiebzehn Jahren.

Der Verstorbene war seit März 1927 als Hilfsarbeiter in unserer Stabzieherei beschäftigt und hat seine Pflichten stets treu und gewissenhaft erfüllt.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Witten, den 26. März 1940.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Gussstahlwerk Witten**



Während der Erfüllung seiner Pflicht für Führer und Vaterland verunglückte unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Herr Karl Müller

im Alter von zweiundvierzig Jahren.

Der Verstorbene, der seit März 1937 in unserem Elektrobetrieb als Elektrofarenfahrer beschäftigt war, ist stets ein fleißiger und gewissenhafter Arbeiter und guter Arbeitskamerad gewesen, dessen Andenken wir immer in hohen Ehren halten werden.

Witten, den 27. März 1940.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Gussstahlwerk Witten**

Wohnungstausch

Suche meine Drei-Zimmer-Neubau-Werkswohnung, Parterre, Mietpreis 28 Reichsmark, mit Gartenland am Haus, zehn Minuten vom Gussstahlwerk Witten, gegen eine größere Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung zu tauschen.

Hans Koch, Werk Witten, B.-B. 5, Ruf 476.

Motorrad

350 ccm, kopfgesteuerte NSU-D, Modell „Sport“, für 700 Reichsmark zu verkaufen.

Auskunft erteilt Richard Nagel, Welper, Horst-Wessel-Ring 44.

Herausgegeben im Einvernehmen mit dem Presseamt der DAF von der Ruhrstahl Aktiengesellschaft. Sämtliche Einsendungen sind zu richten an Schriftleiter: Theodor Wiedmann, Ruhrstahl Aktiengesellschaft, Verwaltung Witten. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg R. Fischer, Düsseldorf. Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. Druck: Droste Verlag und Druckerei KG, Düsseldorf. Die Zeitschrift erscheint jeden 1. und 3. Freitag im Monat.

Zum
Geburtstag
des Führers
und Obersten
Befehlshabers
der
Wehrmacht



Aufn.: Presse-Hoffmann

Große Aufgaben sind stets nur von starken Führungen geleistet worden. Allein, die stärkste Führung muß versagen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich gefestigtes, wahrhaft starkes Volk steht.

Adolf Hitler am 1. Mai 1935.